

# Prof. Dr. Konrad Widmer, einem Freund zum Gedenken

Autor(en): **Oser, Fritz**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione**

Band (Jahr): **8 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Prof. Dr. Konrad Widmer, einem Freund zum Gedenken

Wir, seine Schüler und Freunde, waren in keiner Weise vorbereitet auf seinen Hinschied. Statt eine Lebensphase der ruhigeren Arbeits- und Gangart und Zeit für die Pflege der geselligen Beziehungen, die wir ihm alle gegönnt hätten, standen wir nun mit hilflosen Händen an diesem Grabe. Ich erinnerte mich an die Sätze Kurt Martis, die ich frei auf diese verzweifelte Situation übertrug: Es hat Gott dem Herrn ganz und gar nicht gefallen, dass Konrad Widmer um seine Pensionszeit kam, dass er keine Rückschau auf sein Lebenswerk nehmen durfte, dass seine Frau ohne ihn den Lebensabend verbringen muss, dass seine Schüler ohne seinen Rat weiterkommen müssen und dass seine Kinder ohne seine Anwesenheit ihr Leben meistern sollen. Aber wenn ich zurückblicke, so ist dieses Leben ein kerniges, reiches Dasein, voller Überraschungen, voller Kreativität und voller Jugendlichkeit. Ich möchte einige persönliche Erfahrungen darstellen:

Konrad Widmer unterstützte Studenten nicht nur geistig, sondern auch materiell. Stets diskret und die Identität des Einzelnen schützend gab er Geld für arme Studenten mit der Auflage, dies wieder andern mittellosen Studenten weiterzugeben, sobald man zu Verdienst gekommen sein würde. Dieses prosoziale Verhalten war von tiefster Sorge begleitet, dass vor allem ältere Studenten, die schon Lehrertätigkeit hinter sich hatten, aus finanziellen Gründen nicht angemessen studieren konnten.

Konrad Widmer war aber auch ein schneller «Lerner». Ich nehme das Beispiel der Vorbereitung eines Seminars in Wissenschaftstheorie und Pädagogik. Hier staunten wir Assistenten, dass es ihm gelang, innerhalb eines Sommers die ganze Materie bis hinein in schwierigste Details aufzuarbeiten. Das zeichnete ihn aus: Ein brennendes Interesse für Neues, eine schnelle Aufnahmegabe, ein grosses Arbeitsvermögen.

Konrad Widmer war zugleich auch ein hervorragender Vorgesetzter. Assistent bei ihm zu sein bedeutete, in Freiheit eigene Projekte leiten zu dürfen, Verantwortung geschenkt zu erhalten, Ideen einbringen zu dürfen und an der Last der Aufgaben wirklich teilzunehmen. Man war mit andern Worten nicht der Sklave des Professors, sondern sein echter Mitarbeiter. Und ich habe erfahren, dass er in Lehrerkursen die Aufgaben in kollegialer Weise mit mir teilte. Ein letztes: Konrad Widmer hat eine Ausstrahlung als Mensch und Wissenschaftler besessen, die selten ist. Ich habe in meiner Hand eine Karte, die er wenige Tage vor seinem Tode abgeschickt hat, Interesse und Unterstützung für meine Arbeit bekundend. Diese Ausstrahlung war wichtig, zumal Pädagogik als Fach sich stets neu legitimieren muss. Ob wir von diesem Optimismus etwas übernehmen können? Ich wünschte es mir! Bücher wie «Der Junge Mensch und seine Eltern,

Lehrer und Vorgesetzten» strahlen diesen Optimismus aus. Vielleicht hat dies auch damit zu tun, dass Konrad Widmer als gläubiger Christ diesen seinen Glauben gelebt hat und so auch Zuversicht und Lebensfreude in die Forschungsarbeit, in seine Lehre und in seine Beziehungen hineinbringen konnte. Sein Wesen ist uns daher in lieber Erinnerung. Die Generation, die er als Wissenschaftler geprägt hat, spricht ihm post-hoc den Dank aus, den wir ihm alle lieber mündlich wieder und wieder überreichen hätten.

Fritz Oser